

Moor und Klima Niedersachsen 24.06.2013

Grußwort Minister Wenzel

(Anrede, Begrüßung)

Effektiver und effizienter Klimaschutz ist eine der großen Herausforderungen unserer Zeit. Die neue Landesregierung hat daher unmittelbar nach der Amtsübernahme damit begonnen, eine Klimastrategie für Niedersachsen zu entwickeln. Lassen Sie mich eingangs nur die wichtigsten Eckpunkte kurz erwähnen – auch, um die Bedeutung unseres heutigen Themas angemessen einordnen zu können:

Als zentrales Element für die Neuausrichtung der Klima- und Energiepolitik werden wir ein Klimaschutzgesetz vorlegen. Darin werden konkrete Klimaschutz- und Energieeffizienzziele für Niedersachsen festgelegt und der rechtliche Rahmen für die Energie- und Klimaschutzpolitik und die erfolgreiche Umsetzung der Energiewende geschaffen.

Für die Umsetzung der Ziele werden wir ein ehrgeiziges Klimaschutzprogramm erarbeiten. Dabei werden wir auch auf die Empfehlungen der Regierungskommission Klimaschutz vom vergangenen Jahr zurückgreifen.

Wir werden zudem eine Klimaschutz- und Energieagentur einrichten. Sie wird alle relevanten Akteure bei der Umsetzung der Klimaschutzstrategie, der Strategie zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels und des Landesenergiekonzeptes beraten und unterstützen. Darüber hinaus wollen wir als Landesverwaltung eine Vorbildfunktion bei der CO₂-Einsparung übernehmen und dazu als erstes einen Stufenplan zur Sanierung landeseigener Gebäude entwickeln.

(Anrede)

In diesem Gesamtzusammenhang zählen die Erhaltung naturnaher Moore und die klimaverträgliche Bewirtschaftung kultivierter Moorböden zu den großen klimapolitischen Zukunftsaufgaben Niedersachsens. Wir stehen damit zugleich vor einer großen regional- und gesellschaftspolitischen Herausforderung, die wir nur meistern können, wenn die Bürgerinnen und Bürger und die Betroffenen von Beginn an aktiv einbezogen werden. Wir alle sind gefordert, die notwendigen Prozesse mitzutragen und mitzugestalten. Dafür eröffnen wir heute den Dialog

(Anrede)

Böden enthalten weltweit mehr als doppelt soviel Kohlenstoff wie die Atmosphäre. Zu den kohlenstoffreichsten Böden gehören die Hoch- und Niedermoore, in deren Torf in tausenden von Jahren riesige Mengen Kohlenstoff festgelegt wurden. So enthalten die niedersächsischen Moore heute auf gerade einmal 10 Prozent der Landesfläche mehr als die Hälfte unserer Boden-Kohlenstoffvorräte.

Kaum eine Region Mitteleuropas wurde nach der Eiszeit so nachhaltig durch Moore geprägt wie der Raum zwischen Weser und Ems. Hoch- und Niedermoore haben daher schon immer eine besondere Rolle in der Geschichte Niedersachsens gespielt. Feuchtigkeit und Nährstoffarmut der Moore verhinderten, dass dieser Lebensraum dauerhaft vom Menschen besiedelt werden konnte.

(Anrede)

Auch heute noch ist Niedersachsen eines der moorreichsten Länder Deutschlands. Damit tragen wir eine besondere Verantwortung, diese Moore zu erhalten - und zwar sowohl als Kohlenstoffspeicher als auch für die biologische Vielfalt.

Ein Großteil unserer Mooregebiete wird entwässert und land- und forstwirtschaftlich oder für den Torfabbau genutzt. Dadurch werden einerseits große Mengen an Kohlenstoff freigesetzt, die über Jahrtausende im Torfkörper gespeichert wurden. Andererseits hat die Landwirtschaft große Teile unserer Moorkulturlandschaft mitgeprägt. Sie ist damit eine wichtige Partnerin für eine klimaverträgliche Bewirtschaftung.

(Anrede)

Über Jahrhunderte waren Moore der Inbegriff der unproduktiven Wildnis. Sie haben aber immer auch eine einzigartige Faszination auf den Menschen ausgeübt. Sie wirken geheimnisvoll und unheimlich, sogar ein wenig bedrohlich oder aber wild romantisch. Seit dem 18. Jahrhundert haben unsere Vorfahren systematisch damit begonnen, die norddeutschen Moore zu kolonisieren. Doch erst im Zuge des technischen Fortschritts gelang es, Moorlandschaften großflächig trockenenzulegen und urbar zu machen.

Insbesondere nach dem 2. Weltkrieg wurden Moore entweder direkt für die Landwirtschaft kultiviert oder abgetorft. Damit hat sich das Bild der Moore in der Landschaft und in der gesellschaftlichen Wahrnehmung grundlegend verändert. Waren es ursprünglich weiträumige, unberührte Moorkomplexe, so wurden sie mit der Kultivierung durch Ansiedlungen und Infrastrukturen erschlossen und räumlich gegliedert. Sprechen wir über Entwicklungen in diesen Regionen, müssen wir auch beachten,

dass Generationen von Kolonisten die Moore unter schwierigsten Bedingungen kultiviert haben, um Flächen für ihre Ansiedlung und die Erzeugung von Nahrungsmitteln zu gewinnen. Die Erinnerungen daran sind in den Regionen noch heute gegenwärtig. Entsprechend sensibel und kooperativ sind Entwicklungen anzugehen. Auch deshalb beginnen wir frühzeitig den Dialog.

(Anrede)

Nach und nach verschwanden große Teile der typischen Moorlandschaften. Trotzdem haben Moore bis heute wie kein anderer Lebensraum sich ihre Aura erhalten können. Sie sind ein charakteristischer und einzigartiger Bestandteil der niedersächsischen Landschaft.

Niedersachsen trägt heute noch die Verantwortung für 38 Prozent der Hoch- und Niedermoore Deutschlands. Davon sind jedoch nur weniger als 5 Prozent in einem naturnahen Zustand. Mit dem Moorschutzprogramm von 1981 konnten ca. 50.000 Hektar naturnaher und natürlicher Hochmoorgebiete erhalten und um ca. 30.000 Hektar renaturierter Abtorfungsflächen ergänzt werden.

Für die Niedermoore wurden seinerzeit keine programmatischen Aussagen getroffen. Diese neue Aufgabe werden wir zur Erhaltung der Biodiversität und zum Schutz des Klimas angehen. Wenn auch mit der Umsetzung des Moorschutzprogramms schon viel erreicht ist, müssen aus Klimaschutzsicht Maßnahmen zur Wiedervernässung von Moorböden optimiert werden. Auf dem Gebiet der Regeneration naturnaher und der Wiederherrichtung abgetorfener Flächen wurde in Niedersachsen Pionierarbeit geleistet. Mit der Erfahrung aus 30 Jahren bin ich zuversichtlich, dass auch die zukünftigen Herausforderungen effektiv gemeistert werden können.

(Anrede)

Naturnahe Moore sind die einzigen Ökosysteme, die signifikante Mengen an Kohlenstoff aufnehmen und damit eine Kohlenstoffsenke darstellen. Das bedeutet aber im Gegenzug: Je intensiver die Nutzung und damit die Entwässerung, desto höher sind auch die Kohlenstoffverluste.

Nach einer von der Landesregierung in Auftrag gegebenen Studie des Thünen-Instituts zur Bewertung von Klimaschutzmaßnahmen für den Agrarsektor bilden CO₂-Emissionen aus entwässerten und landwirtschaftlich genutzten Mooren den größten Anteil an Treibhausgasemissionen der niedersächsischen Landwirtschaft insgesamt. Hier zeigt sich ein großes Potenzial, Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Auszüge dieser Studie werden heute Vormittag nochmals vorgestellt.

Moore beeinflussen allerdings nicht nur das Klima. Sie stabilisieren auch den Landschaftswasserhaushalt und können bei extremen Regenfällen regulierend auf die Abflussbildung wirken. Ist ihr Wasserhaushalt nicht gestört, wirken Moore wie Schwämme, die Niederschläge aufsaugen. Je nach ihrer Lage im Einzugsgebiet können gewässerbegleitende Niedermoore einen Beitrag zum vorsorgenden Hochwasserschutz leisten. Gerade in Flussniederungen lassen sich zudem häufig Ziele des Biotop- und Artenschutzes mit denen des Klima-, Gewässer- und Bodenschutzes und des Hochwasserschutzes verbinden. Diese Funktion ist gerade im Zusammenhang mit den aktuellen Hochwasserereignissen, deren Häufigkeit aller Wahrscheinlichkeit nach zunehmen wird, von unschätzbarem Wert.

Naturnahe Moore sind auch Lebensräume für hochspezialisierte Tier- und Pflanzenarten. So können Maßnahmen zum Moorschutz multifunktional wirken und auch bei der Umsetzung rechtlicher Vorgaben und Stra-

tegien wie z.B. der Wasserrahmenrichtlinie, der Strategie zur biologischen Vielfalt und NATURA 2000 gute Dienste leisten.

(Anrede)

Wir haben unmittelbar nach dem Regierungswechsel damit begonnen, die Erarbeitung eines Konzeptes zur „Entwicklung einer Norddeutschen Moorlandschaft“ in Angriff zu nehmen. Schwerpunkt dieses Konzeptes wird der Erhalt der Kohlenstoffvorräte und die Minimierung ihrer Klimawirkung sein. Wichtige neue Bestandteile sind u.a. die Einbeziehung von Niedermoorböden sowie die Extensivierung und Regeneration landwirtschaftlich genutzter Moorböden. Auch sollen Maßnahmen zur Wiedervernässung ungenutzter, entwässerter und degenerierter Moorflächen sowie zur Optimierung bereits wiedervernässter Flächen verstärkt werden.

Ich habe dazu eine Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der Ministerien für Umwelt, Landwirtschaft und Wirtschaft eingerichtet. Sie hat vor wenigen Tagen ihre Arbeit aufgenommen und wird zunächst eine landesweite Bestandsaufnahme und Bewertung der Hoch- und Niedermoorflächen durchführen sowie deren Emissions- und Retentionspotenzial für Treibhausgase ermitteln.

Ziel ist die Erarbeitung einer aktuellen Moorkulisse, auf deren Grundlage die Entwicklungspotenziale der verschiedenen Moorregionen abgeleitet werden sollen. Dazu zählen nicht nur Faktoren wie Klimaschutz, Naturschutz und Wasserwirtschaft, sondern ebenso die Zukunfts- und Entwicklungsperspektiven für die dort stattfindenden Nutzungen, wie z. B. Landwirtschaft, Torfabbau und Erholung.

Zur Umsetzung der notwendigen Prozesse werden wir alle verfügbaren Finanzinstrumente ausschöpfen und effektiv miteinander verzahnen -

von der EU-Förderung bis hin zur Lenkung der Kompensationsmaßnahmen im Rahmen von Flächenpools.

(Anrede)

Die wichtigste und effizienteste Maßnahme für die Regeneration der Moorstandorte ist die Wiederherstellung der natürlichen Wasserstände. Eine Wiedervernässung der Moorböden lässt sich allerdings nur durch eine Nutzungsextensivierung, sowie Nutzungsaufgabe und Regeneration erreichen.

Inzwischen ist Boden ein knappes Gut geworden. Durch die zunehmende Produktion von Biomasse zur Energieerzeugung sind die Nachfrage und Nutzungsdruck auf landwirtschaftlichen Flächen immens gestiegen. Von diesem Trend sind auch die Moorböden betroffen. Eine große Herausforderung wird darin liegen, auch die großflächig landwirtschaftlich genutzten und tief entwässerten Moorböden, die zwar kurzfristig nicht aus der Nutzung genommen werden können, mittel- bis langfristig in das Konzept „Norddeutsche Moorlandschaft“ zu integrieren.

Das wird nur auf dem Wege der Kooperation und im Dialog gelingen können. Vernässungsmaßnahmen werden nur im Einvernehmen mit den betroffenen Landwirten, den Grundstückseigentümern und Anliegern umgesetzt werden. Unter diesen Voraussetzungen bin ich optimistisch, dass auch eine Generationenaufgabe, wie der Erhalt und die Regeneration der Moore in Niedersachsen gelingen kann.

(Anrede)

Neben der traditionellen Nutzung der Moore müssen wir aber auch neue Wege beschreiten. Ich denke hier an die „nasse“ Nutzung von Mooren

für die Gewinnung von nachwachsenden Rohstoffen und alternativer Bioenergie, die sogenannten Paludikulturen. Paludikulturen, wie z.B. die Schilf- oder Erlennutzung auf Niedermooren toleriert hohe Wasserstände. Bisher befinden sich diese Bewirtschaftungsformen noch in der Erprobungsphase und sind auf kleinflächige Pilotprojekte beschränkt. In der Paludikultur sehe ich für die Zukunft die Möglichkeit für eine nachhaltige Nutzung unserer Moore. Wir werden aber auch verstärkt die Entwicklung von Alternativen für Torfsubstrate gezielt unterstützen. Auch diese Aspekte haben wir in unserer Veranstaltung aufgegriffen.

Ich freue mich sehr, dass so viele Teilnehmer unserer Einladung gefolgt sind. Zeigt es doch, dass wir mit dem Moorschutz ein hochaktuelles Thema aufgegriffen haben. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und lade sie ein den konstruktiven Dialog mit uns zu beginnen.